

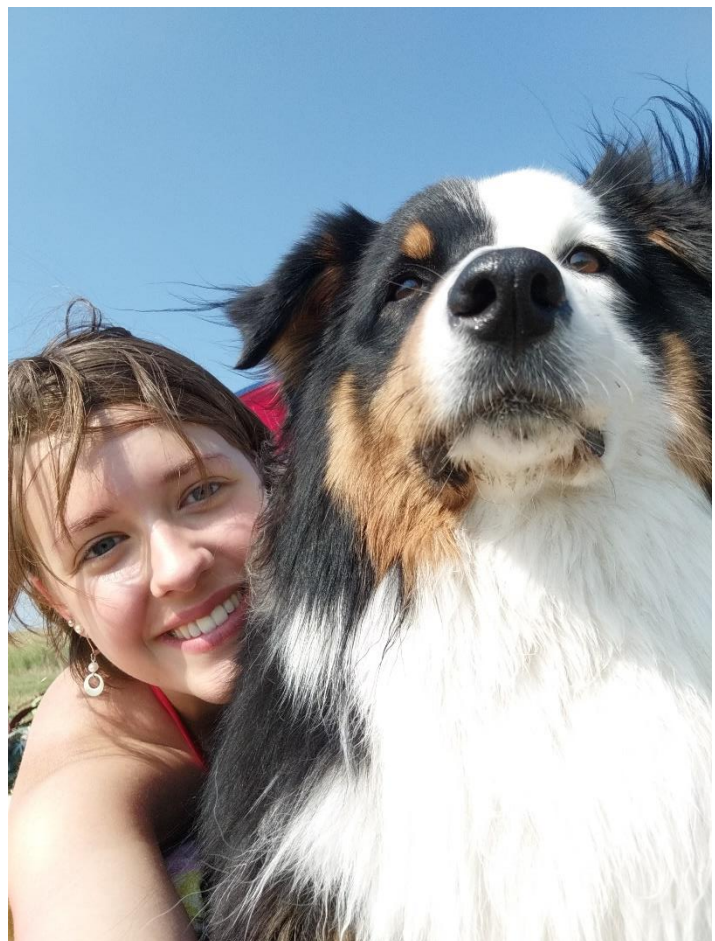
Back again



Nun liegt mein Kanada-Abenteuer bereits einige Wochen zurück, was mir sehr unrealistisch vorkommt. Wenn ich morgens in meinem Bett in Deutschland aufwache, dauert es manchmal noch einige Sekunden bis mir wieder klar wird, dass ich nicht mehr in Kanada, sondern wieder in Deutschland bin. Seit ich wieder Zuhause bin, habe ich viel Neues und auch Altes wiederentdeckt. Mein erster Monat in Deutschland war genauso aufregend wie mein erster Monat in Kanada, welcher nun schon fast ein Jahr zurückliegt. Was alles passiert ist und wie ich mich in meiner Heimat nochmal neu eingelebt habe, würde ich gerne in diesem Artikel etwas genauer erläutern und hoffe, dass es anderen „Heimkehrern“ helfen wird. Persönlich finde ich nämlich, dass dieser Abschnitt eines Auslandsjahres der Schwierigste ist. Doch auch er ist zu schaffen und man kann genauso viel Freude daran haben wie an dem eigentlichen Austausch.

Mein Abreisetag aus Kanada war der 29.06.19 und einer der Tage, die ich in meinem ganzen Leben nicht mehr vergessen werde. Auch der Abend zuvor wird mir immer in Erinnerung bleiben, da meine Gastfamilie mit Nachbarn und Freunden eine Abschiedsparty für mich organisiert hatten. Am Samstagmorgen jedoch hieß es Abschied nehmen von den Menschen, die mich zehn Monate lang in ihrem Zuhause aufgenommen und mich in ihre Familie integriert hatten. Meine Gastfamilie fuhr mich am besagtem Morgen nach Calgary an den Flughafen. Schon auf dem Hinweg dorthin liefen viele Tränen doch man versuchte verzweifelt die letzten Momente zusammen zu genießen. Sie halfen mir mein Gepäck einzuchecken und sahen mir dabei zu, wie ich durch den Security Check ging. Nicht jedoch bevor wir uns mehrmals in die Arme genommen und uns gegenseitig versichert hatten, dass wir in Kontakt bleiben werden. Als Letztes gab ich ihnen noch den ersten Zettel und Hinweis für die kleine Schnitzeljagd, die ich für sie vorbereitet hatte. Ich hoffte dadurch den Abschiedsschmerz für meine zwei kleinen Gastgeschwister etwas lindern zu können. Zu diesem Zeitpunkt wussten sie noch nicht, dass eine letzte große Gummibärtüte mit Briefen in meinem Zimmer für sie versteckt lag. Als ich durch die Sicherheitskontrolle durch war, wurde noch ein letztes Mal gewunken und tapfer gelächelt bis ich um die Ecke verschwunden war. Mein Auslandsjahr war vorbei und es ging zurück nach Hause. Ich bin ganz ehrlich wenn ich sage, dass das Warten und der Flug von Calgary nach Vancouver emotional sehr schwer waren. Meine Gefühle schwankten zwischen

Traurigkeit bezüglich des Abschiedes und Aufregung hinsichtlich des Wiedersehens mit meiner Familie in Deutschland. Am Flughafen in Vancouver angekommen, musste ich mich sehr beeilen um meinen Anschlussflug nach Frankfurt noch rechtzeitig zu erreichen. Am richtigen Gate angekommen, traf ich auch ein paar alte Freunde, die ich am Anfang meines Auslandsjahres auf dem Vancouvertrip kennenlernte. Es war ein freudiges Wiedersehen, was jedoch leider nur von kurzer Dauer war, da wir direkt zum Boarding aufgerufen wurden und unsere Sitzplätze unterschiedlich gelegt waren. Von den neun Flugstunden, die vor mir lagen, verschlief ich auf Grund von emotionaler Erschöpfung geschlagene acht. Das verschaffte mir jedoch einen großen Vorteil hinsichtlich der ersten Tage in Deutschland, denn ich litt so gut wie gar nicht unter dem berüchtigten Jetlag. In Deutschland gelandet, machte ich mich auf die Suche nach meinem Gepäck, was auch schon kurze Zeit danach eintraf. Mein nächster und für mich sehr bedeutsamer Schritt war, meine Familie zu finden und sie endlich wieder in meine Arme schließen zu können. Unser Wiedersehen war wunderschön und vertraut. In diesem besonderen Moment spürte ich ganz klar, dass ich wieder zu Hause war. Trotzdem spürte ich noch die Trauer des kanadischen Abschiedes in mir. So gegensätzlich diese zwei Gefühle auch waren, so blieb eines doch gleich. Ich wurde mit liebenden Worten verabschiedet und mit liebenden Worten empfangen. Dieses Wissen half mir ungemein mich auf die Eingliederung in Deutschland vorzubereiten. Ich habe nun zwei Zuhause, die mich auf unterschiedliche Weise erfüllen und ich bin mir dieser Tatsache sehr bewusst und sehr dankbar dafür. Der erste große Unterschied, den ich direkt am Flughafen noch zu spüren bekam, war das heiße Wetter, das mir in Deutschland entgegenschlug. Ich verließ das 15°C warme Kanada und landete in dem 40°C heißen Deutschland. Glücklicherweise hatten mir meine Schwestern Wechselkleidung passend für das Wetter mitgebracht. Als nächstes stand eine dreistündige Fahrt ins Saarland an, welche mit Lachen und Erzählungen wie im Flug verging. Obwohl ich mich auf einige Veränderungen einstellen musste, wusste ich, dass sich an meinem Verhältnis zu meiner Familie nichts geändert hatte. An diesem Tag sah ich zudem nach langer Zeit meine Großeltern und meinen Hund wieder. Ich hatte mich schon seit Wochen auf diesen Moment gefreut und endlich konnte ich meine wundervollen Großeltern und meinen süßen Hund wieder in die Arme nehmen. Am Abend des 30. Juni fiel ich todmüde aber überglücklich in mein Bett. Am nächsten Morgen jedoch hatte ich wieder genug Kraft, um mit meinem Papa einen Waldlauf von 5km zu machen, auf den ich mich auch schon sehr lange gefreut hatte.



Es gibt zahlreiche Unterschiede zwischen Deutschland und Kanada und der vielleicht größte Unterschied ist die Sprache. Da ich seit zehn Monaten nur Englisch und sehr selten Deutsch gesprochen hatte, fiel es mir dementsprechend schwer wieder nur meine Muttersprache zu sprechen. Es war sehr viel anstrengender und manchmal bat ich meine Schwestern einfach mit mir Englisch anstatt Deutsch zu sprechen, da es mir um einiges leichter fiel. Natürlich wusste ich, dass das keine Lösung auf Dauer war. Ich gab mein Bestes und trotzdem merkte ich, dass meine Grammatik und sogar die Aussprache manchmal falsch waren. Zudem sagte ich oft „Gläser“ anstatt Brille. Diese oft auftretenden Fehler waren aber nicht weiter schlimm, da ich damit meine Familie und Freunde köstlich amüsierte. Ein weiterer wahrscheinlich kulturell bedingter Unterschied ist die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, an der es in Deutschland ein wenig mangelt. Es war und es ist immer noch schwierig von der gelassenen und spontanen Lebensweise der Kanadier in das schnelle und sehr durchstrukturierte Lebenstempo der Deutschen zu wechseln. Doch wie meine Gastmutter immer sagte: „Kill them with kindness.“ und ich finde das eine gute Einstellung zu diesem Problem. Trotzdem war es wieder unglaublich schön viele vertraute Selbstverständlichkeiten zu erleben, z.B. sich morgens ein frisches Brötchen vom Bäcker zu holen, was in Kanada etwas schwierig ist. Außerdem fielen mir viele eigentlich unbedeutende Unterschiede auf. So waren z.B. die Autos in Kanada sehr viel größer als bei uns und das bemerkte ich erst jetzt so richtig. Für mich persönlich waren dies aber große Unterschiede und ich musste lernen, mich daran wieder zu gewöhnen. Mein Tipp hierfür ist es, sich von diesen Unterschieden nicht einschüchtern zu lassen.



Zuhause angekommen, unternahm ich viel mit meinem Hund, besuchte meine Großeltern täglich, machte lange Waldspaziergänge ohne Bärenspray mitführen zu müssen und traf mich mit Freunden. Diese Ablenkung und Zeit für mich half mir, über die Trauer Kanada verlassen zu haben, hinwegzukommen. Ich habe mich aktiv auf die positiven Aspekte zu Hause zu sein, fokussiert. Zudem half es mir mit meiner kanadischen Gastfamilie zu facetimen. Es hat mir nochmal vor Augen geführt, dass sie nicht aus meinem Leben verschwunden sind. Trotzdem glaube ich, dass jedem

Menschen andere Dinge helfen. Ich habe mich entschieden nicht der Zeit in Kanada nachzutruern, sondern mich auf ein neues Lebenskapitel in Deutschland zu freuen. Meine Familie organisierte eine Überraschungsparty für mich, mit der ich nicht rechnete und die sehr gelungen war. Weiterhin nahmen meine Schwestern und ich uns Zeit füreinander und verbrachten einen Tag gemeinsam in Paris.

Meine bisherige Wiedereingewöhnungszeit hier ist also jetzt schon mit fantastischen Erinnerungen bestückt und ich weiß, dass meine positive Einstellung mir das Einleben auch weiterhin erleichtern wird. Trotzdem denke ich noch jeden Tag an meine kanadische Gastfamilie, meine dortigen Freunde und Lehrer. Ich stehe noch mit allen in Kontakt, worüber ich mich sehr freue. Außerdem zeigt mir das nochmal, dass es kein endgültiger Abschied war. Mein Gastvater sagte immer: „It's not a goodbye, it's an à la prochaine“ Ich finde damit liegt er goldrichtig! Mein kanadisches Abenteuer ist nun vorbei und damit schließt sich ein Kapitel in meinem Leben, aber viele weitere liegen noch vor mir. Kanada hat mich besser auf diese folgenden Kapitel vorbereitet und wird somit immer ein Teil von mir bleiben. Ich bin sehr glücklich und stolz diese Möglichkeit gehabt und ergriffen zu haben.

